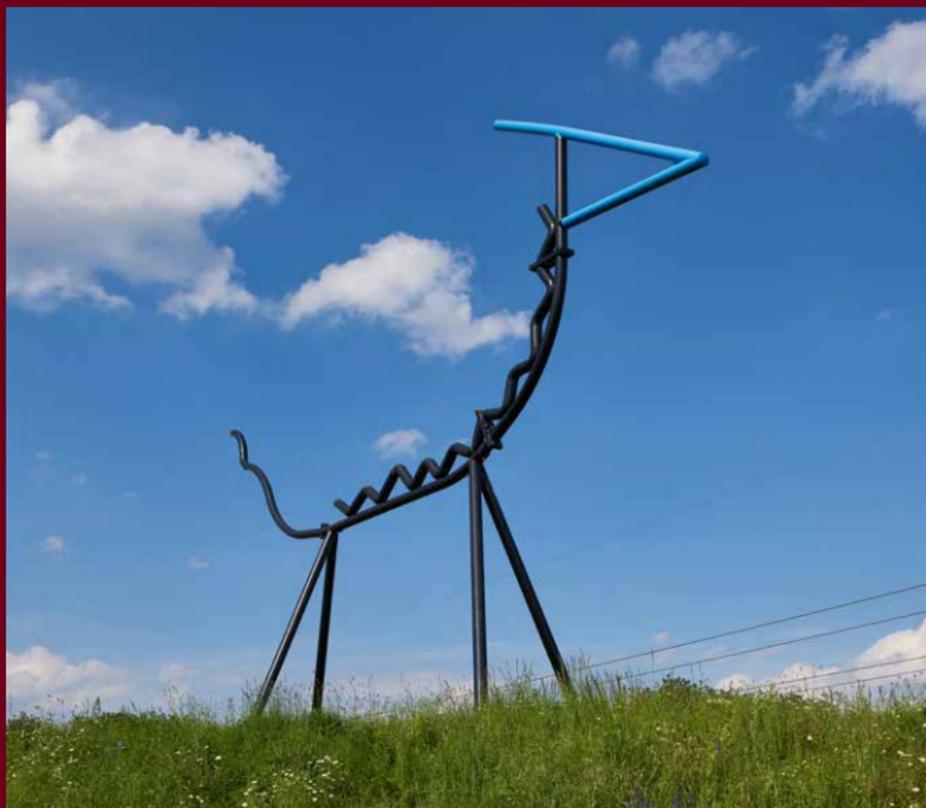




Förderverein Besinnungsweg Fellbach e.V.



# BESINNUNGSWEG FELLBACH

Menschen auf dem Weg.  
Ein themenbezogener Skulpturenweg.



## Menschen auf dem Weg

Hinter dem Begriff „Besinnungsweg“ verbirgt sich ein außergewöhnliches Projekt. Auf einem Weg am nördlichen Rand von Fellbach werden Natur, Kunst, Religion und Philosophie an ausgewählten Orten zusammengeführt. Zwölf Besinnungsorten ist jeweils ein Thema zugeordnet, das durch Zitate aus Literatur, Religion oder Philosophie verdeutlicht wird. Mittlerweile sind neun Besinnungsorte fertiggestellt. Die eingeladenen Künstler und Künstlerinnen sind gehalten das landschaftliche Umfeld des jeweiligen Besinnungsortes als Teil der künstlerischen Aussage in das Werk mit einzubeziehen. Die Gestaltung der Besinnungsorte soll zum Verweilen und zur Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen anregen. Angestrebt ist die Schaffung eines Erfahrungsraums jenseits der alltäglichen Hektik und Zeitnot, und doch gleichsam mitten im Leben, im unmittelbaren Lebensumfeld.

Der Weg wird vom 1999 gegründeten Förderverein Besinnungsweg Fellbach e.V. getragen und betreut, der in Absprache mit dem Kulturamt der Stadt Fellbach die Künstler und Künstlerinnen auswählt und die Realisierung der Kunstwerke nach deren Vorgabe weitgehend in Eigenregie umsetzt. Der Verein bietet ein vielfältiges Programm. Das Spektrum reicht von Führungen über musikalische Darbietungen, bis hin zu Weinverkostungen, Kunstaktionen, Meditationen und kindgerechter Museumspädagogik.

Wir danken der Stadt Fellbach, den Fördervereinsmitgliedern, unseren Spendern und Partnern für ihre Unterstützung.

Schirmherr: Friedrich-Wilhelm Kiel, Oberbürgermeister a. D.

## Void Alfred Görig, 2007

Die Arbeit „Void“ von Alfred Görig ist bereits 1985 entstanden und wurde im Jahr 2007 aufgestellt, um den kleinen Platz mit Infotafel und Wegweiser am Beginn des Besinnungsweges zu akzentuieren.

Vier aufrecht stehende, sich nach oben verjüngende Granitplatten, die sich an den Kanten nahezu berühren, grenzen mit ihren polierten Innenseiten einen unzugänglichen, nach oben offenen Raum mit quadratischer Grundfläche aus. Die schroffen, abweisenden Außenseiten der Platten, auf deren rohen Bruchkanten die Kanäle der Bohrlöcher aus dem Steinbruch noch zu sehen sind, halten den Betrachter auf Distanz. Durch enge Spalten an den Kanten der Skulptur eröffnen sich Einblicke in das Innere.

Der Leere ist hier ein Gehäuse, ein Schrein errichtet, der sich zum Himmel, zum Universum hin öffnet. Es geht hier um eine mystische Vorstellung von „Leere“, die am Anfang der meisten Schöpfungsideen steht, bei denen in der Regel eine Macht aus dem Nichts heraus die Welt kreiert.

Görigs Arbeit ist als Gedankenstoß und Einstimmung wie geschaffen für den Besinnungsweg, der sich an den eigentlichen Besinnungsorten explizit mit Fragen nach Zeit, Schöpfung, Gottsuche und Religion beschäftigt.

1947 in Augsburg geboren  
1966–1969 Akademie der Bildenden Künste München  
1971–1973 Studium bei Prof. Robert Jacobsen, München;  
lebt und arbeitet freischaffend in München  
und New York



 Fellbach



## Feldkapelle Heilig Kreuz, 16 Jh.

Sehr schlicht mutet die Oeffinger Feldkapelle „Heilig Kreuz“, am historischen Verkehrsweg nach Waiblingen gelegen, an. Im Inneren ist die reiche Stuckierung des gemauerten Gewölbes in der Art der Wessobrunner Schule umso überraschender. Sie wurde vermutlich um 1700 von den Augsburger Kunsthandwerkern um Hans Jörg Brix ausgeführt, die von 1699 bis 1706 im Auftrag Herzog Eberhard Ludwigs an der Modernisierung der Stuttgarter Residenz beschäftigt waren. Oeffingen gehörte zum Domkapitel Augsburg und war wie das nahe gelegene Hofen am Neckar, das dem Bistum Konstanz unterstellt war, eine katholische Enklave im protestantischen Württemberg und damit ein wichtiger Bezugsort für die katholischen Barockkünstler am Stuttgarter Hof. Die Kapelle belegt eindrucksvoll die traditionelle Verbindung von Kunst und Religion. Sie ist ein Zeugnis für das Bedürfnis des Innehaltens und der Selbstbesinnung in den Anforderungen und Anfechtungen des Tageslaufs. In dem überkonfessionellen Projekt Besinnungsweg steht sie gewissermaßen als historisches Zeugnis für ein allgemeingültiges Prinzip. In allen Gesellschaften münden Fragen nach Transzendenz, für sich selbst schon konstitutiv für Menschwerdung, früher oder später auch in eine künstlerische Umsetzung.



## Besinnungsort Zeit Inge Mahn, 2001



Die Künstlerin hat für den Besinnungsort „Zeit“ ein Segment einer überdimensionalen Sonnenuhr installiert. Sie besteht aus einem steinernen Antoniuskreuz, davor eine Bank, auf der man sich niederlassen kann. Der Blick des Betrachters fällt auf sechs, in einiger Entfernung im Halbrund aufgestellte Steinsäulen, an denen der Gang der Sonne ablesbar ist. Der Querbalken des Kreuzes markiert die nordsüdliche Himmelsrichtung. Angezeigt werden Sonnenaufgänge zu bestimmten Kalendertagen.

Trotz der korrekten Einmessung, die diese Uhr zu einem exakten Instrument macht, geht es nicht darum, die genaue Uhrzeit mit der Präzision von Stunden und Minuten ablesen zu können. Vielmehr werden die unterschiedlichen Facetten des Phänomens Zeit in ihrer Vielschichtigkeit vergegenwärtigt und begreifbar gemacht: hörbare, sichtbare, fühlbare Zeit. Im Mittelpunkt steht eine kosmische Zeit, die durch Sonnenauf- und -untergänge ihr natürliches Intervall findet; es geht um Jahreszeiten, die nicht nur an der Sonnenuhr selbst, sondern auch an den umgebenden Feldern ablesbar sind, um Saat, Wachstum, Ernte und Brache.

- 1943 in Teschen, Polen, geboren
- 1964–1971 Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschülerin bei Joseph Beuys
- 1972 documenta 5
- 1981–1983 Lehrauftrag an der Kunstakademie Düsseldorf
- 1987–1993 Professur an der Kunstakademie Stuttgart
- 1993–2009 Professur an der Weissensee Kunsthochschule Berlin

„Ein jegliches hat seine Zeit,  
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.“

(Prediger 3,1)



## Besinnungsort **Grenzen**

Im Vordergrund befindet sich die Fläche für den nächsten geplanten Besinnungsort, der sich dem Thema „Grenzen“ widmen wird.

Unsere Gegenwart ist von Migrationsbewegungen geprägt. Politische, religiöse und wirtschaftliche Gründe veranlassen Menschen oft in großer Zahl ihre Heimat zu verlassen. Klimawandel und Umweltverschmutzung tragen ihren Teil dazu bei. Diese Wanderbewegungen lösen in den Einwanderungsländern Ängste aus, die bei vielen den Wunsch nach Abschottung wachrufen. Nach Jahren der Liberalisierung und Freizügigkeit beherrschen wieder Nationalismen die Debatte. Grenzbarrieren werden errichtet, Landesgrenzen, aber auch Grenzen im Denken.



## Besinnungsort **Freiheit** Henk Visch, 2013



Abstrahiert, wie eine Kinderzeichnung, jedoch gewaltig vergrößert und dreidimensional, steht ein Tier auf einem Hügel in herrlicher Aussichtslage. Vier Beine, ein gerader Rücken, ein Schweif, der blaue Kopf schaut in den Himmel. Aus der Ferne im Umriss zweifellos ein Tier, verschwindet die Eindeutigkeit, wenn man bei der Skulptur auf dem Hügel steht. In der Rohrkonstruktion ist die abstrahierte Tiergestalt kaum mehr zu erkennen.

Ähnlich verhält es sich mit der Freiheit, einem Begriff, der zunächst klar umrissen scheint, hinterfragt aber fast zwangsläufig bis zur Unkenntlichkeit, bis zum Verschwinden relativiert wird. Die Station auf dem Besinnungsweg meint einen allgemeinen Begriff von Freiheit, der zwar die politische Dimension einschließt, gleichzeitig aber weit darüber hinausgeht. Henk Visch bietet eine künstlerische, intuitive Lösung an, die sich der Eindeutigkeit entzieht, gleichwohl aber mit ihrem poetischen Akzent in Verbindung mit der landschaftlichen Schönheit und Weitläufigkeit des Ortes ein Bild erzeugt, das das Bedeutungsspektrum dieses zentralen Begriffs unseres Selbstverständnisses reflektiert, ohne ihn zu demontieren.

1950	in Eindhoven, Niederlande, geboren
1968–1972	Studium an der Königlichen Akademie für Kunst und Formgebung in 's-Hertogenbosch
1983 + 1998	Triennale Kleinplastik Fellbach
1984–1987	Dozent an der Akademie der Bildenden Künste in Amsterdam
1988	Biennale in Venedig
1992	documenta 9
1995–2001	Professur an der Kunstakademie Stuttgart
seit 2005	Professur an der Kunstakademie Münster

**„Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst,  
durch Nichtgebrauch dahinschwindet.“**

(Carl Friedrich v. Weizsäcker, Philosoph, 1912–2007)



### Besinnungsort **Frieden** Dani Karavan, 2017



Ausgehend von einem alten Weidenbaum verläuft ein von Metallbändern eingefasster Streifen diagonal über die Fläche. Er wird von einer Stahlbrücke unterbrochen. In den Streifen, diesseits und jenseits der Brücke, sind unterschiedliche Nutzpflanzen eingesät. Flankiert wird das Band von einem Kugelabschnitt und einer Sonnenuhr. Vom Weg aus betrachtet ganz links ist ein Gleisstück in Nord-Süd-Richtung verlegt. Die unterschiedlichen Vegetationen beidseits der Brücke stehen für kulturelle, nationale oder ethnische Gruppen, die Brücke für Aussöhnung und Frieden ohne den Verzicht auf die eigene Identität. Dieses Ideal findet Ausdruck in dem von Karavan gewählten, die Arbeit kommentierenden Zitat aus Jesaja 11,6: „Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten.“ Die Bewusstmachung zivilisatorischer Fehlentwicklungen, die Vergegenwärtigung bestehenden Unrechts, das Gedenken an die Shoa als beispielloses Menschheitsverbrechen sind Karavan ein Anliegen. Hierfür stehen etwa die Schienen in der Fellbacher Arbeit. Die Geschichte als Teil unserer Lebenswirklichkeit muss erinnert werden, damit zu treffende Entscheidungen zum Wohle aller daran gemessen und ausgerichtet werden.

- 1930 in Tel Aviv, Israel, geboren
- Ausbildung an der Bezalel Kunstschule in Jerusalem und an den Akademien von Florenz und Paris
- 1975 Biennale Venedig
- 1977 documenta 6
- 1987 documenta 8
- 2005–17 Mahnmal zur Vernichtung der Sinti und Roma in Berlin weltweit zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum

„Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.“

„Projekt Welte ethos“ (Hans Küng, Theologe, geb. 1928)

### Besinnungsort **Freizeit/Muße** INGES IDEE, 2016



Über Tausende von Kilometern durchschneiden Stromtrassen unsere Kulturlandschaft. Wird eine Leitung unterbrochen, stehen alle Räder still. Dennoch ist dieser Strommast aus der Reihe getanzt, lässt seine Arbeit von anderen erledigen und spannt genüsslich aus.

Ist er ein Held oder ein verantwortungsloser Müßiggänger? Was wäre, wenn das alle täten? Bieten andererseits die „funktionierenden“ gleichförmigen Strommasten eine verlockende Alternative? Fügt sich der Masten nach seiner Pause womöglich wieder in die Reihe ein oder steigt er endgültig aus? Das Kunstwerk ist eine augenzwinkernde Metapher auf unsere Leistungsgesellschaft. Es geht um die Rolle des Einzelnen im System. Wie viel Raum lässt es uns, wie viel Raum nehmen wir uns neben beruflichen und gesellschaftlichen Zwängen für ein selbstbestimmtes Leben, zu dem eben auch Muße und Reflexion gehören?

Ganz nebenbei gemahnt der ruhende Strommast natürlich auch an die verheerenden Begleiterscheinungen des hohen Energiebedarfs unserer Zivilisation, ein existenzielles Problem der Gegenwart.

#### INGES IDEE

bestehend aus den Künstlern Hans Hemmert, Axel Lieber, Thomas A. Schmidt und Georg Zey, die seit der Gründung 1992 in Berlin gemeinsam an Projekten im öffentlichen Raum arbeiten. Neben dem Arbeiten in der Gruppe sind alle Mitglieder in ihrer individuellen künstlerischen Praxis aktiv.

„Ruhe aus; Ein Feld, das geruht hat, trägt herrlich Ernte.“

(Ovid, 43 v. Chr.–17 n. Chr.)



## Besinnungsort **Erinnerung/Vergessen** Tamás Trombitás, 2009



Eine begehbare Fläche ist mit quadratischen Granitplatten belegt. Auf dieser Fläche bilden einige Quader eine Art Mauerfragment. Platten und Quader sind mit eingelegten Streifen aus Basalt versehen. Sie bilden Lettern in einem vom Künstler entwickelten Alphabet. In der richtigen Reihenfolge gelesen ergeben sie ein Textfragment aus der Bibel: „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ (Psalm 90,10). Der Text ist mithilfe eines Übersetzungsschlüssels im Prinzip entzifferbar, dennoch erschließt sich die Arbeit auch ohne diese konkrete Information. Denn dass es sich bei den Platten und Quadern um Zeichen handelt, ist ersichtlich: Zeichen aus widerstandsfähigem Material, offenbar für die Ewigkeit gemacht. Eine Botschaft wird an die Nachwelt gerichtet, eine Botschaft, die nicht vergessen werden, die in Erinnerung bleiben soll. Doch die Spuren des Zerfalls sind sichtbar. Die Fläche erinnert an einen archäologischen Befund. So wird das Zeichenfeld vom Weg durchschnitten, auch an den Rändern scheinen einzelne Platten zu fehlen. Es geht um Erinnerung und um deren Nachtseite, um Verlust, um Vergessen.

- 1952 in Budapest geboren
- 1987–1996 Dozent an der Ungarischen Hochschule für Angewandte Kunst in Budapest
- 1993 XLV. Biennale Venedig
- 1995 6. Triennale Kleinplastik Stuttgart  
Ludwig Gies-Preis für Kleinplastik der LETTER Stiftung, Köln
- 2007 Central Europe Revisited I.  
Schloss Esterházy, Eisenstadt

„Im Menschen ist nicht allein Gedächtnis,  
sondern Erinnerung.“

(Thomas von Aquin, 1225–1274)



## Besinnungsort **Geborgenheit/Vertrauen** Jürgen Brodwolf, 2004

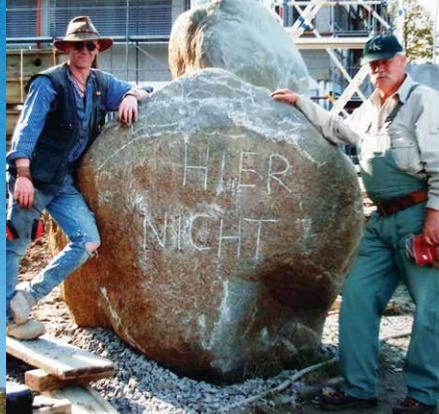
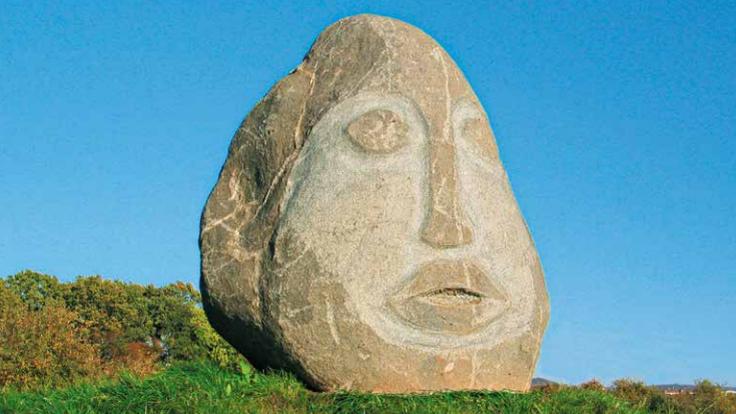
Für den Besinnungsweg schuf der Künstler ein rund fünf Meter langes Boot aus Cortenstahl, auf das ein Skulpturenpaar montiert ist. Auf einer Wiese, unweit des Weges installiert, scheint das Boot wie an einer Untiefe gestrandet. Der Rost des Bootskörpers, die wie korrodiert erscheinende Oberfläche der darauf montierten, stark abstrahierten Figuren suggerieren hohes Alter, als läge das Boot schon seit langer Zeit an dieser Stelle. Nur ein kleines Rinnsal neben dem Weg erinnert an die Wasserfluten, die sich längst zurückgezogen und das Boot an dieser Stelle zurückgelassen haben mögen. Bewegungsunfähig und etwas in der Weite der Landschaft verloren, scheint das Boot von einer längst vergessenen Geschichte zu künden. Brodwolf schreibt zu seiner Skulptur:

„Das ‚Figurenpaar‘ lässt keine eindeutige Interpretation zu, sagt nichts über Alter, Geschlecht und Zeit aus. Aber in der Haltung des Paares drückt sich der Wunsch und das Bedürfnis der Menschen nach Geborgenheit und Sicherheit in der schützenden Zweisamkeit aus ...“

- 1932 in Dübendorf bei Zürich geboren
- 1948–1952 Ausbildung als Zeichner-Lithograf
- 1955–1960 Arbeit als Freskorestaurator
- 1959 entdeckt die Tübenfigur
- 1977 documenta 6
- 1982 Biennale Venedig
- 1982–1994 Professur an der Kunstakademie Stuttgart

„Du umschließt mich von allen Seiten und legst  
deine Hand auf mich.“

(Psalm 139,5)



## Besinnungsort **Gott/Transzendenz** Anatol Herzfeld, 2001



Das von Anatol aus den Theorien seines Lehrers Beuys entwickelte Konzept der „Arbeitszeit“ meint die öffentliche Herstellung von Kunst im unmittelbaren Dialog mit allen zur Arbeitszeit Anwesenden. Der Fellbacher Gottsucher ist kein Atelierprodukt. Ausgehend von einer knappen Skizze, die bereits während des ersten Gesprächs über eine evtl. Teilnahme Anatols am Fellbacher Besinnungsweg entstand, wurde das Projekt von der Suche des geeigneten Findlings bis zur Bearbeitung des Steins und der Setzung an seinem endgültigen Ort quasi öffentlich, teilweise mit bemerkenswerter Publikumsbeteiligung, realisiert. Der Bezug zu zeitaktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen ist ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit.

Ausgangsmaterial waren drei große Gesteinsbrocken aus dem Fichtelgebirge. Anatol hat das Thema Gott-Transzendenz zum Thema seiner Arbeit gemacht. Ein abstrahiertes Gesicht, in einen mächtigen Findling aus Granit gehauen, blickt über das Tal in Richtung der Oeffinger Kirchtürme. Der Gottsucher, wie Anatol seine Skulptur nennt, schafft so einen Bezug von der uralten Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte von den Bewohnern bearbeitet wurde, zu diesen traditionellen spezifisch religiös geprägten Orten der Einkehr, Ruhe und Zwiesprache mit Gott. Anatols Skulptur, die durch ihre archaische Kraft und eine Aufschüttung erhöht jedem Besucher sofort ins Auge fällt, fügt sich dennoch vollkommen harmonisch in die Umgebung ein. Sie mahnt zum Schutz der Natur und des Lebens.

## **Hier Nicht & Demut**

Anatol Herzfeld und Steinmetz Robert Beerscht, 2001-2006

Anatol hatte während der Arbeit am „Gottsucher“ von der seit vielen Jahren geführten Debatte um den Nordoststring erfahren, einem Straßenbauprojekt, das für diese Kulturlandschaft katastrophale Folgen hätte. So entstand spontan die Arbeit „HIER NICHT“, die ebenfalls 2001 unweit des „Gottsuchers“ an der Kreisstraße aufgestellt wurde. Abgebildet sind archaisch anmutende Figuren bei der Feldarbeit womit Anatol auf die Jahrtausende alte und sehr fruchtbare Kulturlandschaft verweist, die immer schon Lebensgrundlage der Einwohner war. In großen Lettern hat er zudem „HIER NICHT“ in den Stein geschnitten.

Die Figur mit dem Titel „Demut“, 2006 während einer weiteren Fellbacher Arbeitszeit von Anatols Mitarbeiter, dem Steinmetz Robert Beerscht gestaltet, soll zur Bescheidenheit angesichts der Schöpfung mahnen, entsprechend einer der letzten Lebensäußerungen Martin Luthers: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Die Aufstellung der „Demut“ entspricht ausdrücklich Anatols Wunsch, der Standort wurde noch kurz vor dessen Tod im Jahr 2019 mit ihm abgestimmt.

1931	in Insterburg, Ostpreußen, geboren
1965–1972	Kunstakademie Düsseldorf bei Joseph Beuys und Carl Wimmenauer
1972	documenta 5
1975	Gründung der Freien Akademie Oldenburg
1977	documenta 6
1979–1981	Lehrauftrag an der Kunstakademie Düsseldorf
1982	documenta 7
seit 1980	Aktivitäten für das Museum Insel Hombroich
2019	Im Alter von 88 Jahren verstorbenen

„Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint.  
Ich glaube an Gott, auch wenn ich ihn nicht sehe.“

(aus dem Warschauer Ghetto)



**Besinnungsort Kind sein/Kreativität**  
Timm Ulrichs, 2010



Das Objekt ist aus einer rechteckigen roten Fläche mit den Abmessungen 300 x 770 cm entwickelt, die durch wenige Einschnitte und Faltung zu einem begehbaren Häuschen mit Fenster, Tisch und zwei Sitzgelegenheiten wird. Je nach Blickwinkel ergeben sich völlig unterschiedliche Eindrücke. Die geschlossene Seite mutet schwer und eher abweisend an. Die Schmalseiten wirken fragil, zeichenhaft. Die Breitseite mit der fehlenden Wand dagegen nimmt den Betrachter buchstäblich mit ins Innere des Hauses, das wie ein „Zauberhaus“ in geringem Abstand über der Erde zu schweben scheint, lediglich mit einem lebendigen Baum im Erdreich verankert.

Das Falthaus thematisiert das kindlich spielerische Begreifen des Raumes, das Erforschen, das Abstrahieren und Kategorisieren über grafische Vereinfachung bis hin zum Zeichnen. So ist das Falten von Papier zu einfachen Raumkörpern, das der künstlerischen Idee zugrunde liegt, ein typisches Kinderspiel. Einfache Bilder von Haus, Baum und Mensch sind Chiffren für Heimat, Sicherheit, Familie und gehören zu den frühen figurlich-kreativen Äußerungen kleiner Kinder.

- 1940 in Berlin geboren
- 1959–1966 Architektur-Studium an der Technischen Hochschule Hannover
- 1961 Gründung der „Werbezentrale für Totalkunst“
- seit 1969 „Kunstpraxis“ (Sprechstunden nach Vereinbarung)
- 1972–2005 Professur an der Kunstakademie Münster
- 1977 documenta 6
- Lebt und arbeitet in Hannover, Münster und Berlin

**Besinnungsort Schöpfung** Micha Ullman, 2006



Die für den Besinnungsweg realisierte Arbeit „Schöpfung“ greift das Thema des Vergehenden, des Anwesenden im Abwesenden auf. Ein tatsächlich existierender, lebensgroßer Baum, in seiner authentischen, wenngleich vereinfachten Gestalt aus einer mächtigen Stahlplatte ausgesägt, wird nur durch seinen Schattenriss als Negativform definiert. Die 18 m lange und ca. 9 m breite Platte liegt auf der Erde, Gräser und Kräuter wuchern durch die freien Stellen und zeichnen das Bild des abwesenden Baumes nach.

Die Arbeit ist eine Chiffre für den Baum in seinem ganzen Bedeutungsspektrum: Von der Symbolik des Prinzips von Werden und Vergehen in der Natur, über die Idee des Lebensbaumes, des Stammbaumes aber auch für das Phänomen des Einmaligen, des Individuellen innerhalb einer Gattung, das sich im Rahmen eines Bauplans stets ähnlich, aber in genau dieser Form nie wieder einstellen wird. Damit steht dieser Baum natürlich auch als Zeichen für das menschliche Wesen, die Unwiederbringlichkeit und Einzigartigkeit eines jeden Individuums.

- 1939 in Tel Aviv, Israel, geboren
- ab 1970 Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen
- 1980 Biennale Venedig
- 1987 documenta 8
- 1992 documenta 9
- 1991–2005 Professor für Skulptur an der Kunstakademie Stuttgart
- 2011 Israel Museum, Jerusalem

„Unschuld ist das Kind und Vergessen, ein Neubeginnen, ein Spiel.“

(Friedrich Nietzsche)

„Der Baum auf dem Feld sei der Mensch selbst.“

(Micha Ullman nach Deuteronomium 20)



## Schatten Micha Ullman, 2019

Die Arbeit „Schatten“, 2019 am Anfang des Weges auf dem Oeffinger Friedhof installiert, besteht aus den positiven Metallteilen der Station „Schöpfung“. Wird die Gestalt des Baumes bei der „Schöpfung“ vom Umraum, also von der die Form umschreibenden Stahlplatte aus definiert, so ergibt sie sich bei der Arbeit am Friedhof formal aus der Substanz heraus. Beide Male handelt es sich um quasi „eingefrorene“ Erscheinungsformen seiner in stetem Wandel begriffenen Existenz, mal als Umraum, mal als Schatten zu lesen. Abbild und objektive Realität werden hinterfragt

Die beiden Baumformen bilden räumlich und inhaltlich eine Klammer um die weltanschaulich geprägten Besinnungsorte des Weges. „Schöpfung“ und „Schatten“ stehen für Werden und Vergehen, Grundprinzip menschlichen Seins.

Die Arbeit befindet sich unweit des Beginns des Besinnungswegs auf dem neuen Oeffinger Friedhof. Folgen Sie bitte dem Wegweiser.

# WEINEDITION

## BESINNUNGSWEG FELLBACH



Goldberg Schwarzriesling >C< Kabinett fruchtig  
Pinot Gris >C< trocken  
Lemberger >C< trocken  
Trollinger Rosé >C< trocken

Spätburgunder >C< Kabinett feinherb  
Goldberg Riesling >C< Kabinett feinherb  
Trollinger mit Lemberger >C< feinherb  
Pinot Blanc >C< trocken  
Merlot >S< trocken

### Die Weine erhalten Sie bei:

Fellbacher Weingärtner e.G.  
Kappelbergstr. 48  
70734 Fellbach

REWE-Markt Aupperle  
Daimlerstraße 18  
Fellbach-Oeffingen

Paul Rothwein  
Klosterplatz 7/1  
70736 Fellbach-Oeffingen

## AUFLAGENOBJEKTE



Zeit  
Inge Mahn

Gott / Transzendenz  
Anatol Herzfeld

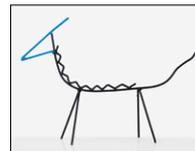
Geborgenheit / Vertrauen  
Jürgen Brodwolf

Schöpfung  
Micha Ullman

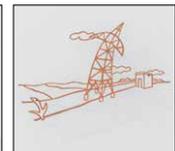
Erinnerung / Vergessen  
Tamás Trombitás



Kind sein / Kreativität  
Timm Ulrichs



Freiheit  
Henk Visch



Freizeit / Muße  
INGES IDEE



Frieden  
Dani Karavan

Die Auflagenobjekte können käuflich erworben werden.

Paul Rothwein  
Klosterplatz 7, 70736 Fellbach-Oeffingen  
Tel. 0711-5174 532 · Mobil 0171-80 20 710



## Ihre Ansprechpartner für Informationen:

### Stadt Fellbach – Kulturamt

Marktplatz 1  
70734 Fellbach  
Telefon: 0711 5851-364  
E-Mail: kulturamt@fellbach.de

### i-Punkt

Marktplatz 7  
70734 Fellbach  
Telefon: 0711 57561-415  
i-punkt@schwabenlandhalle.de

### Förderverein Besinnungsweg Fellbach e.V.

Paul Rothwein  
Klosterplatz 7/1  
70736 Fellbach-Oeffingen  
Telefon: 0711 51 74 532  
Telefax: 0711 51 74 531  
Mobil: 0171 80 20 710

Führungsanfragen an:  
Christina Lamparter  
Telefon: 0711 51 14 17  
Telefax: 0711 160 19 320  
E-Mail: mail@chrislampi.de

**Spendenkonto: KSK Waiblingen,  
IBAN: DE20602500100002166777  
BIC: SOLADES1WBN**

**[www.besinnungsweg-fellbach.de](http://www.besinnungsweg-fellbach.de)**

Die Beitrittserklärung kann als „Download.pdf“  
heruntergeladen werden.



**Fellbach Tourismus**  
Qualität.erleben.genießen

